

Materialsammlung
Geschichte der Produktionsweisen:
Produktivkräfte – Produktionsverhältnisse

Das „Wesen der Menschen“ – Individuen – Produktion - Geschichte.....	1
Produktivkräfte.....	3
Individuen und Produktivkräfte.....	4
Produktivkräfte und Entwicklung.....	4
Produktivkräfte und Produktionsmittel im Kapitalismus.....	5
Produktionsverhältnisse.....	6
Eigentumsverhältnisse.....	7
Individuen und Produktionsverhältnisse.....	9
Gesellschaftliche Verhältnisse und Denkformen der Individuen.....	9
Produktionsweise.....	10
Gesellschaftsform(ation).....	11
Historische Etappen.....	12
Verhältnis PK-PV → Veränderung der PW/GF.....	14
Übergänge zwischen Gesellschaftsformen.....	15
Klassenverhältnisse.....	17
Kommunismus.....	19
Literatur.....	20

„Die Bedeutung von Kategorien wird durch ihre Stellung und Funktion in einem gegebenen theoretischen System bestimmt; sie verändert sich, abhängig von der Entwicklung der objektiven Problemsituation, mit der Veränderung der Gesamtheorie.“ (Jaeck 1978: 59)

Das „Wesen der Menschen“ – Individuen – Produktion - Geschichte

Kritik an Proudhon, bei dem Prinzipien die Geschichte bestimmten¹:

„Jedes Prinzip hat sein Jahrhundert gehabt, worin es sich enthüllte. Das Autoritätsprinzip hat z.B. das 11. Jahrhundert gehabt, wie das Prinzip des Individualismus das 18. Folgerichtigerweise gehörte das Jahrhundert dem Prinzip, nicht das Prinzip dem Jahrhundert. Mit anderen Worten: Das Prinzip macht die Geschichte, nicht die Geschichte das Prinzip. Fragt man sich endlich, um Prinzipien wie Geschichte zu retten: warum dieses Prinzip sich gerade im 11. oder im 18., Jahrhundert und nicht in irgendeinem andern offenbart hat, so sieht man sich notwendigerweise gezwungen, im einzelnen zu untersuchen, welches die Menschen des 11. und die des 18. Jahrhunderts waren, welches ihre jedesmaligen Bedürfnisse, ihre Produktivkräfte, ihre Produktionsweise, die Rohstoffe ihrer Produktion, welches endlich die Beziehungen von Mensch zu Mensch waren, die aus allen diesen Existenzbedingungen hervorgingen.“ (Elend der Phil., MEW 4: 134-135)

„Die Voraussetzungen, mit denen wir beginnen, sind keine willkürlichen, keine Dogmen, es sind wirkliche Voraussetzungen, von denen man nur in der Einbildung abstrahieren kann. Es sind die

¹ Das Argument trifft auch zu für das Prinzip „Entfremdung“, wenn es nicht historisch konkret aufgefasst wird.

wirklichen Individuen, ihre Aktion und ihre materiellen Lebensbedingungen, sowohl die vorgefundenen wie die durch ihre eigne Aktion erzeugten. Diese Voraussetzungen sind also auf rein empirischem Weg konstatierbar.

Die erste Voraussetzung aller Menschengeschichte ist natürlich die Existenz lebendiger menschlicher Individuen. Der erste zu konstatierende Tatbestand ist also die körperliche Organisation dieser Individuen und ihr dadurch gegebenes Verhältnis zur übrigen Natur.

Wir können hier natürlich weder auf die physische Beschaffenheit der Menschen selbst noch auf die von den Menschen vorgefundenen Naturbedingungen, die geologischen, orohydrographischen, klimatischen und anderen Verhältnisse eingehen.² Alle Geschichtsschreibung muß von diesen natürlichen Grundlagen und ihrer Modifikation im Laufe der Geschichte durch die Aktion der Menschen ausgehen.

Man kann sonst die Menschen durch das Bewußtsein, durch die Religion, durch was man sonst will, von den Tieren unterscheiden. **Sie selbst fangen an, sich von den Tieren zu unterscheiden, sobald sie anfangen, ihre Lebensmittel zu produzieren,** ein Schritt, der durch ihre körperliche Organisation bedingt ist. Indem die Menschen ihre Lebensmittel produzieren, produzieren sie indirekt ihr materielles Leben selbst.

Die Weise, in der die Menschen ihre Lebensmittel produzieren, hängt zunächst von der Beschaffenheit der vorgefundenen und zu reproduzierenden Lebensmittel selbst ab. Diese Weise der Produktion ist nicht bloß nach der Seite hin zu betrachten, daß sie die Reproduktion der physischen Existenz der Individuen ist. Sie ist vielmehr schon eine bestimmte Art der Tätigkeit dieser Individuen, eine bestimmte Art, ihr Leben zu äußern, eine bestimmte *Lebensweise* derselben. Was die Individuen also sind, das hängt ab von den materiellen Bedingungen ihrer Produktion.“ (Marx: Deutsche Ideologie MEW 3: 20-21)

„Die erste geschichtliche Tat ist also die Erzeugung der Mittel zur Befriedigung dieser³ Bedürfnisse, die Produktion des materiellen Lebens selbst, und zwar ist dies eine geschichtliche Tat, eine Grundbedingung aller Geschichte, die noch heute, wie vor Jahrtausenden, täglich und stündlich erfüllt werden muß, um die Menschen am Leben zu erhalten.“ (Marx: Deutsche Ideologie MEW 3: 28)...

„Das Zweite ist, daß das befriedigte erste Bedürfnis selbst, die Aktion der Befriedigung und das schon erworbene Instrument der Befriedigung zu neuen Bedürfnissen führt – und diese Erzeugung neuer Bedürfnisse ist die erste geschichtliche Tat.“ (ebd.)

- d.h.: Menschen produzieren nicht nur ihre Subsistenzmittel, sondern **erzeugen gleichzeitig die gesellschaftlichen Bedingungen ihrer Produktion**, d.h. auch der gesellschaftlichen Verhältnisse
...

„Diese Geschichtsauffassung beruht also darauf, den wirklichen Produktionsprozeß, und zwar von der materiellen Produktion des unmittelbaren Lebens ausgehend, zu entwickeln und die mit dieser Produktionsweise zusammenhängende und von ihr erzeugte Verkehrsform, also die bürgerliche Gesellschaft in ihren verschiedenen Stufen, als Grundlage der ganzen Geschichte aufzufassen...“ (Deutsche Ideologie MEW 3: 37)

² Hier folgt der im Manuskript gestrichene Satz: „Diese Verhältnisse bedingen aber nicht nur die ursprüngliche, naturwüchsige Organisation der Menschen, namentlich die Rassenunterschiede, sondern auch ihre ganze weitere Entwicklung oder Nicht-Entwicklung bis auf den heutigen Tag.“ Dies wird neuerdings im Buch „Arm und Reich“ von Jared Diamond „wiederentdeckt“.

³ Marx nennt im vorherigen Satz: „Essen, Trinken, Wohnung, Kleidung und noch einiges Andere“

d.h. (vgl. Engelberg 1978a: 9)

- Marx geht vom Primat der Gesellschaft (gegenüber dem Staat u.a.) aus er fasst Gesellschaft als „Produkt des wechselseitigen Handelns der Menschen“ (Marx an Annenkow, MEW 4: 452), d.h. nicht als „Abstraktion dem Individuum gegenüber“ (ÖPM, MEW 40: 538)⁴

Zusammenfassung:

„Die materielle Produktion [...] beruht auf dem Zusammenwirken von Menschen (von Individuen). Nach der dialektischen Auffassung setzen Individuen und Gesellschaft einander gegenseitig voraus. Die Individuen erzeugen und reproduzieren auf einer jeweils gegebenen Entwicklungsstufe der Gesellschaft nicht nur ihre Subsistenzmittel, sondern gleichzeitig auch ihre weiteren gesellschaftlichen Bedingungen der Produktion, also die Verhältnisse zueinander in Beziehung auf das Material, Instrument und Produkt der Arbeit. Das sind eben die Produktionsverhältnisse, die auch als Eigentums- und Klassenverhältnisse erscheinen. Überdies setzen sich die gesellschaftlich produzierenden Individuen mit der Natur auseinander und entwickeln dabei auch ihre Produktivkräfte.“ (Engelberg 1978b: 93)

Produktivkräfte

Kategorie „Produktivkräfte“ von den Nationalökonomien und Utopisten übernommen (Jaeck 1978: 62)

(Begriffsinhalt war vorher, z.B. bei Adam Smith, reduziert auf produktive Kraft der entfremdeten Arbeit)

- | |
|--|
| <ul style="list-style-type: none">- schöpferische Kraft, die produktive Tätigkeit der Individuen auf allen Stufen der historischen Entwicklung (Jaeck 1978:62) |
|--|
- menschliche Wesenskräfte, die aus dem menschlichen Verhältnis zur äußeren Natur und zur Naturweite des Menschen selbst hervorgehen (Eschke)
 - beinhaltet: die schöpferisch tätigen Menschen selbst, ihre Werkzeuge und Maschinen, ihre Produktions- und Kooperationsmethoden, ihre Wissenschaft, ihre Verkehrs- und Kommunikationsmittel, die „formierte“ Natur (Jaeck 1978: 64; vgl. Manifest MEW 4: 467)
 - Ursache der Entwicklung der PK: Lebensbedürfnisse der Menschen:
Die Menschen entwickeln die Produktivkräfte, „indem sie leben“ (Marx an Annenkow, MEW 27: 457) → Bedürfnisse sind selbst historische Größe!

auch:

PK = „Gesamtheit der materiellen und geistigen Mittel, die die Menschen in den verschiedenen „Arbeits“prozessen gebrauchen, um auf die sie umgebende Natur einzuwirken und aus ihr die materiellen Existenzmittel zu gewinnen.“ (Godelier 1987: 637)

- ergänzt zwar: „An erster Stelle dieser Produktivkräfte steht der Mensch selbst mit seinem Leib, seinen körperlichen und geistigen Fähigkeiten...“ (dann noch Werkzeuge und Teile der Natur) (ebd.) – verführt aber zu verdinglichtem Denken.

⁴ A.S.: Gesellschaft ist aber auch nicht nur einfach die Summe der Beziehungen und Verhaltensweisen, sondern eine Totalität, ein Verhältnis! (Etwas, das sich durch die Beziehung auf sein Anderes konstituiert)

- später: „Die Produktivkräfte entsprechen folglich verschiedenen historischen Entwicklungsstufen der **Fähigkeiten der Menschen, auf die sie umgebende ebenso wie auf ihre eigene Natur einzuwirken**“ (ebd.)

Individuen und Produktivkräfte

...“Geschichte der sich entwickelnden und von jeder neuen Generation übernommenen Produktivkräfte und damit die Geschichte der Entwicklung der Kräfte der Individuen selbst.“ (Deutsche Ideologie, MEW 3: 72)

Im Kapitalismus:

„Erstens erscheinen die Produktivkräfte als ganz unabhängig und losgerissen von den Individuen, als eine eigne Welt neben den Individuen, was darin seinen Grund hat, daß die Individuen, deren Kräfte sie sind, zersplittert und im Gegensatz gegeneinander existieren, während diese Kräfte andererseits nur im Verkehr und Zusammenhang dieser Individuen wirkliche Kräfte sind. Also auf der einen Seite eine Totalität von Produktivkräften, die gleichsam eine sachliche Gestalt angenommen haben und für die Individuen selbst nicht mehr die Kräfte der Individuen, sondern des Privateigentums [sind], und daher der Individuen nur, insofern sie Privateigentümer sind. In keiner früheren Periode hatten die Produktivkräfte diese gleichgültige Gestalt für den Verkehr der Individuen *als Individuen* angenommen, weil ihr Verkehr selbst noch ein bornierter war. Auf der andern Seite steht diesen Produktivkräften die Majorität der Individuen gegenüber, von denen diese Kräfte losgerissen sind und die daher alles wirklichen Lebensinhalts beraubt, abstrakte Individuen geworden sind, die **aber dadurch erst in den Stand gesetzt werden, als Individuen miteinander in Verbindung zu treten.**“ (Deutsche Ideologie MEW 3: 67)

Produktivkräfte und Entwicklung

„Man braucht nicht hinzuzufügen, daß die Menschen ihre *Produktivkräfte* – die Basis ihrer ganzen Geschichte – nicht frei wählen; denn jede Produktivkraft ist eine erworbene Kraft, das Produkt früherer Tätigkeit. Die Produktivkräfte sind also das Resultat der angewandten Energie der Menschen, doch diese Energie selbst ist begrenzt durch die Umstände, in welche die Menschen sich versetzt finden, durch die bereits erworbenen Produktivkräfte, durch die Gesellschaftsform, die vor ihnen da ist, die sie nicht schaffen, die das Produkt der vorhergehenden Generation ist. Dank der einfachen Tatsache, daß jede neue Generation die von der alten Generation erfundenen Produktivkräfte vorfindet, die ihr als Rohmaterial für neue Produktion dienen, entsteht ein Zusammenhang in der Geschichte der Menschen, entsteht die Geschichte der Menschheit, die um so mehr Geschichte der Menschheit ist, je mehr die Produktivkräfte der Menschen und infolgedessen ihre gesellschaftlichen Beziehungen wachsen.“ (Marx an Annenkow, MEW 27: 453)

„Jede neue Generation geht von den von ihrem Bewußtsein unabhängigen, materiell vorliegende, überlieferten Produktivkräften aus. Sie beginnt also niemals wieder von vorn. Das bedeutet aber auch, daß die Tätigkeit einer jeden Generation durch die übernommenen Produktivkräfte materiell determiniert wird. Sie kann sich weder ihre Produktivkräfte aussuchen, noch kann sie die Richtung und das Ausmaß der Veränderungen frei bestimmen, die sie selbst an den Produktivkräften vornimmt. Die übernommenen Produktivkräfte stecken bereits ein Feld von objektiven Möglichkeiten der weiteren Entwicklung ab. Die Produktivkräfte spielen ihre determinierende Rolle bei jeder Generation erneut. So bleibt die geschichtliche Entwicklung der Produktivkräfte einen durchgehenden materiellen Zusammenhang im gesamten Geschichtsprozeß.“ (Eichhorn, Bauer, Koch 1974: 44)

Produktivkräfte und Produktionsmittel im Kapitalismus

(alles nach Peters 1988)

„Technischer Fortschritt ist die Weiterentwicklung bestimmter Produktionsmittel zum Zweck der Steigerung der Produktivkräfte der menschlichen Arbeit. Sobald aber der Arbeitsprozeß als Verwertungsprozeß des Kapitals betrachtet wird (sozusagen vom Standpunkt des Kapitalisten), wird dieses Verhältnis von „Mitteln“ und „Kräften“ auf den Kopf gestellt.⁵ Jetzt wird aus der Steigerung der Produktivkraft der Arbeit ein bloßes Mittel zur Erhöhung des relativen Mehrwerts, während der technische Fortschritt als Steigerung der Produktivkräfte selbst erscheint, jener Kräfte, mit denen *das Kapital* ein größeres Quantum lebendiger Arbeitskraft pro Zeitspanne aus dem Arbeiter „aussaugt“. Denn diese Produktivkräfte sind in der Tat nichts anderes als die Produktionsmittel, die sich im Privateigentum befinden, und die durch den wissenschaftlich-technischen Fortschritt ständig revolutioniert werden.“

„Die Produktivkräfte der Arbeit „vergegenständlichen“ sich, wie Marx sagt, in den „sachlichen Arbeitsbedingungen“ – darunter die technischen Produktionsmittel – und erscheinen als Produktivkräfte des Kapitals.“ → Produktivkräfte erscheint als Produktionsmittel!

→ technische Produktionsmittel erhalten denselben Fetischcharakter wie Geld, Zins und Ware (Theorien über den Mehrwert, MEW 26.1: 365 f.)

→ „Die Technik ist prinzipiell beherrschbar, weil die Produktivkräfte, die in ihr vergegenständlicht sind, in Wahrheit die Kräfte der menschlichen Arbeit sind und nicht fremde, von den Menschen unabhängige Mächte, die magischerweise toten Gegenständen innewohnen. Als solche Mächte erscheinen sie nur in bestimmten gesellschaftlichen Verhältnissen, in denen die Technik eine – gesellschaftliche, nicht technische – Funktion bei der Herrschaft von Menschen über Menschen erfüllt.“

(vgl.: „In diesem Sinn kann dann – unter Umständen – ein Verzicht auf eine bestimmte Technologie („Ausstieg“) einen Zuwachs an Technik-Beherrschung zum Ausdruck bringen.“ (Peters1987)

Bei der Beherrschung der Technik geht es um das Verhältnis von Produzent zu seinen Produktivkräften (Verhältnis zwischen Menschen), und nicht – wie es scheint – um die des Anwenders zu den technischen Mitteln.

→ Die globalen Probleme entstehen durch mangelnde Selbstbeherrschung und nicht durch mangelnde Mittelbeherrschung.

→ „Im Gegensatz zur Produktionsmittelbeherrschung ist die Produktivkraftbeherrschung an formationsspezifische Bedingungen geknüpft. Und darum kommt *an dieser Stelle* (und nicht bei der Produktionsmittelbeherrschung) das globale Problem der Beherrschbarkeit der Technik mit dem „epochalen“ Problem der Überwindung des Kapitalismus zusammen.

⁵ Grundrisse 584-590, MEW 23: 446, MEGA II, 3.6, 2058f.

Produktionsverhältnisse

- bereits in Ökon.-Phil.Manusk. verwendet: „Formen des geselligen Verkehrs“.
- zum dort noch vorausgesetzten Entfremdungskonzept siehe „[Entfremdung.pdf](#)“
später⁶: Begründung der Möglichkeit und Notwendigkeit des Kommunismus statt aus „Wesen des Menschen“ (wie auch immer bestimmt): „aus der stufenweisen Herausbildung seiner Entstehungs- und Existenzbedingungen“ (Jaeck 1978: 82)
- in „Deutsche Ideologie“ noch „Verkehrsverhältnisse“, erfasst die nichttechnologische Seite der „Produktionsweise“ (Jaeck 1978: 65): Zusammenwirken in Werkstatt in Fabrik... Entstehung und Verbreitung von Ideen, Familie, Nation und Menschheit... „Verkehrsform“ bei Marx:
 - „Die bürgerliche Gesellschaft umfaßt den gesamten materiellen Verkehr der Individuen innerhalb einer bestimmten Entwicklungsstufe der Produktivkräfte. Sie umfaßt das gesamte kommerzielle und industrielle Leben einer Stufe und geht insofern über den Staat und die Nation hinaus...“ (Deutsche Ideologie MEW 3: 36)
 - ...“ die unmittelbar aus der Produktion und dem Verkehr sich entwickelnde gesellschaftliche Organisation, die zu allen Zeiten die Basis des Staats und der sonstigen idealistischen Superstruktur bildet.“ (ebd.)
- in „Elend der Philosophie“ dann Produktionsverhältnisse
- soll Bindung aller gesellschaftlichen Verhältnisse an die Bedingungen der Produktion zum Ausdruck bringen (Jaeck 1978: 67)

- fasst *Systemzusammenhang* von Produktion, Konsumtion und Distribution, Arbeitsteilung, Eigentum, Klassenverhältnisse, Angebot und Nachfrage, Geld, Kredit (Jaeck 1978: 67) → „Gesellschaftskörper, in dem alle Bedingungen gleichzeitig existieren und einander stützen.“ (Elend der Philosophie MEW 4: 131) → „Die Produktionsverhältnisse jeder Gesellschaft bilden ein Ganzes.“ (ebd.: 130)

- PV verleihen der Produktion eine besondere gesellschaftliche Form, die drei Funktionen erfüllen:
1. sie legen fest, auf welche Weise die Mitglieder der Gesellschaft Zugang, oder keinen Zugang zu den natürlichen Ressourcen und Produktionsmitteln haben,
 2. sie gestalten die Organisation der Arbeitsprozesse und verteilen die Arbeitskraft der Gesellschaftsmitglieder
 3. sie gestalten die Art und Weise, wie die Produkte umverteilt werden und setzen somit verschiedene Zirkulations- und Austauschformen in Gang (Godelier 1987: 638)

⁶ vgl. auch: „Die Trennung von der Hegelschen Philosophie erfolgte auch hier durch die Rückkehr zum materialistischen Standpunkt. Das heißt, man entschloß sich, die wirkliche Welt – Natur und Geschichte – so aufzufassen, wie sie sich selbst einem jedem gibt, der ohne vorgefaßte idealistische Schrullen an sie herantritt; man entschloß sich, jede idealistische Schrulle unbarmherzig zum Opfer zu bringen, die sich mit dem in ihrem eigenen Zusammenhang, und in keinem phantastischen, aufgefaßten Tatsachen nicht in Einklang bringen ließ.“ (Engels Ludwig Feuerbach MEW 21: 292)

„Die Tatsache ist also die: bestimmte Individuen, die auf bestimmte Weise produktiv tätig sind, gehen diese bestimmten gesellschaftlichen Verhältnisse ein. Die empirische Beobachtung muß in jedem einzelnen Fall den Zusammenhang der gesellschaftlichen und politischen Gliederung mit der Produktion empirisch und ohne alle Mystifikationen oder Spekulation aufweisen. Die gesellschaftliche Gliederung und der Staat gehen aus dem Lebensprozeß bestimmter Individuen hervor; aber dieser Individuen, nicht wie sie in der eignen oder fremden Vorstellung erscheinen mögen, sondern wie sie *wirklich* sind, d.h. wie sie wirken, materiell produzieren, also wie sie unter bestimmten materiellen und von ihrer Willkür unabhängigen Schranken, Voraussetzungen und Bedingungen tätig sind.“ (Deutsche Ideologie MEW 3: 25)

PV = konkret historische sozialökonomische Bewegungsform der Produktivkräfte (Eschke)

- ökonomische Formbestimmtheit ist das eigentlich historisch differenzierende Moment in der Geschichte (Pasemann 1978: 221)
- ökonomische Formen = Produktionsverhältnisse

Eigentumsverhältnisse

Produktionsverhältnisse *erscheinen auch* als Eigentums- und Klassenverhältnisse (Engelberg 1978b: 93)

→ Differenzierungskriterium der Gesellschaftsformationen:

- letztlich aber differenziert entlang der Eigentumsformen (vgl. Pasemann 1978: 213), weil das auf die Verhältnisse zwischen den Menschen führt
- „Vom Arbeitsprozeß, von dem wir ausgingen, kommt man notwendigerweise zur Frage des Eigentums, denn es sind immer die Beziehungen zwischen den Menschen, die wesentlich für das Verständnis der gesellschaftlichen Situationen sind.“ (Pasemann 1978: 213)

Kommunisten: „In allen diesen Bewegungen heben sie die Eigentumsfrage, welche mehr oder minder entwickelte Form sie auch angenommen haben möge, als die Grundfrage der Bewegung hervor.“ (Manifest MEW 4: 493)

- Eigentum aber nicht als Besitz von Dingen, sondern: Eigentum als „ein auf die Produktion sich beziehendes soziales Verhältnis“ (Jaeck 1978: 62)

„In jeder historischen Epoche hat sich das Eigentum anders und unter ganz verschiedenen gesellschaftlichen Verhältnissen entwickelt. Das bürgerliche Eigentum definieren heißt somit nichts anderes, als alle gesellschaftlichen Verhältnisse der bürgerlichen Produktion darstellen.“ (Elend der Philosophie, MEW 4: 165)

„Das Privateigentum [ist] eine für gewisse Entwicklungsstufen der Produktivkräfte notwendige Verkehrsform [...], eine Verkehrsform, die nicht eher abgeschüttelt, nicht eher zur Produktion des unmittelbaren Lebens entbehrt werden kann, bis Produktivkräfte geschaffen sind, für die das Privateigentum eine hemmende Fessel wird.“ (Deutsche Ideologie MEW 3: 338)

Aufhebung des Privateigentums:

- „Der Kommunismus nimmt keinem die Macht, sich gesellschaftliche Produkte anzueignen, er nimmt nur die Macht, sich durch diese Aneignung fremde Arbeit zu unterjochen.“ (Manifest MEW 4: 477)

- „Was den Kommunismus auszeichnet, ist nicht die Abschaffung des Eigentums überhaupt, sondern die Abschaffung des bürgerlichen Eigentums.“ (ebd.: 475) ...“Nur der gesellschaftliche Charakter des Eigentums verwandelt sich. Es verliert seinen Klassencharakter.“ (ebd.: 476)
- „Alle früheren revolutionären Aneignungen waren borniert; Individuen, deren Selbstbetätigung durch ein beschränktes Produktionsinstrument und einen beschränkten Verkehr borniert war, eigneten sich dies beschränkte Produktionsinstrument an und brachten es daher nur zu einer neuen Beschränktheit. Ihr Produktionsinstrument wurde ihr Eigentum, aber sie selbst blieben unter die Teilung der Arbeit und unter ihr eignes Produktionsinstrument subsumiert. Bei allen bisherigen Aneignungen blieb eine Masse von Individuen unter ein einziges Produktionsinstrument subsumiert; **bei der Aneignung der Proletarier müssen eine Masse von Produktionsinstrumenten unter jedes Individuum und das Eigentum unter Alle subsumiert werden.** Der moderne universelle Verkehr kann nicht anders unter die Individuen subsumiert werden, als dadurch, daß er unter Alle subsumiert wird.“ (Deutsche Ideologie MEW 3: 68)
- „Es ist also jetzt so weit gekommen, daß die Individuen sich die vorhandene Totalität von Produktivkräften aneignen müssen, nicht nur um zu ihrer Selbstbetätigung zu kommen, sondern schon überhaupt um ihre Existenz sicherzustellen. Diese Aneignung ist zuerst bedingt durch den anzueignenden Gegenstand - **die zu einer Totalität entwickelten und nur innerhalb eines universellen Verkehrs existierenden Produktivkräfte.** Diese Aneignung muß also schon von dieser Seite her einen den Produktivkräften und dem Verkehr entsprechenden universellen Charakter haben. **Die Aneignung dieser Kräfte hat selbst weiter nichts als die Entwicklung der den materiellen Produktionsinstrumenten entsprechenden individuellen Fähigkeiten** Die Aneignung einer Totalität von Produktionsinstrumenten ist schon deshalb die Entwicklung einer Totalität von Fähigkeiten in den Individuen selbst. Diese Aneignung ist ferner bedingt durch die aneignenden Individuen. Nur die von aller Selbstbetätigung vollständig ausgeschlossenen Proletarier der Gegenwart sind imstande, ihre vollständige, nicht mehr bornierte Selbstbetätigung, die in der Aneignung einer Totalität von Produktivkräften und der damit gesetzten Entwicklung einer Totalität von Fähigkeiten besteht, durchzusetzen.“ (Deutsche Ideologie MEW 3: 67 f.)

beschränkte Auffassung im real existierenden Sozialismus:

- Zentralisierung oder Dezentralisierung... „Eine solche Alternative stand niemals für uns, und sie steht auch heute nicht. Gesellschaftliches Eigentum an Produktionsmitteln ohne zentrale gesellschaftliche Leitung ist nicht möglich.“ (Reinhold 1984: 105)
- zur unzureichenden Verallgemeinerung des Privateigentums im „rohen“ Kommunismus siehe Marx Ök.-Phil. Manuskripte MEW 40: 534 f.: „Die erste positive Aufhebung des Privateigentums, der *rohe* Kommunismus, ist also nur eine *Erscheinungsform* von der Niedertracht des Privateigentums, das sich als das *positive Gemeinwesen* setzen will. (ebd.: 535 f.)

→ d.h. „Die Eigentumsfrage stellen“ heißt nicht: Ein Ding jemandem wegnehmen und jemandem anders geben, sondern: sich mit „gesellschaftlichen Verhältnissen der Produktion“ beschäftigen.

→ d.h. Wie müssen gesellschaftliche Verhältnisse der Produktion beschaffen sein, damit niemand die Macht hat, sich durch die Aneignung gesellschaftlicher Produkte fremde Arbeit zu unterjochen?

→ Für welche Produktivkräfte („die zu einer Totalität entwickelten und nur innerhalb eines universellen Verkehrs existierenden Produktivkräfte“) wird das Privateigentum zur hemmenden Fessel? Welche Produktivkraft kann nicht in die (Privat-)Eigentumsform übergehen?

Dies ist Neuformulierung der „Keimform-„Frage. Marx dachte: die Industrie; reicht es aus, wenn wir auf die Nichtstofflichkeit, bzw. die Allgemeinheit der modernen Arbeit setzen?

Individuen und Produktionsverhältnisse

„Wie die Individuen ihr Leben äußert, so sind sie. Was sie sind, fällt also zusammen mit ihrer Produktion, sowohl damit, *was* sie produzieren, als auch damit, *wie* sie produzieren. Was die Individuen also sind, das hängt ab von den materiellen Bedingungen ihrer Produktion.“ (Deutsche Ideologie MEW 3: 21)

„Die soziale Geschichte der Menschen ist stets nur die Geschichte ihrer individuellen Entwicklung, ob sie sich dessen bewußt sind oder nicht. Ihre materiellen Verhältnisse sind die Basis aller ihrer Verhältnisse. Diese materiellen Verhältnisse sind nichts anderes als die notwendigen Formen, in denen ihrer materielle und individuelle Tätigkeit sich realisiert.“ (Marx an Annenkow MEW 27: 453)

vgl. oben: „Die gesellschaftliche Gliederung und der Staat gehen aus dem Lebensprozeß bestimmter Individuen hervor; aber dieser Individuen, nicht wie sie in der eignen oder fremden Vorstellung erscheinen mögen, sondern wie sie *wirklich* sind, d.h. wie sie wirken, materiell produzieren, also wie sie unter bestimmten materiellen und von ihrer Willkür unabhängigen Schranken, Voraussetzungen und Bedingungen tätig sind.“ (Deutsche Ideologie MEW 3: 25)

Die Geschichte der Menschen „ist dann Geschichte, die von Menschen schöpferisch gestaltet wird, d.h. die von ihnen nicht nur gemacht, sondern in einem bestimmten objektiven Feld historischer Möglichkeiten auch konzipiert wird.“ (Pasemann 1978: 224-225)

„Es sind die Menschen, die die gesellschaftlichen Umstände, unter denen sie leben, formen.“ (ebd.: 225)

Gesellschaftliche Verhältnisse und Denkformen der Individuen

„Aber dieselben Menschen, welche die sozialen Verhältnisse gemäß ihrer materiellen Produktivität gestalten, gestalten auch die Prinzipien, die Ideen, die Kategorien gemäß ihren gesellschaftlichen Verhältnissen.“ (Elend der Phil., MEW 4: 130, vgl. Marx an Annenkow MEW 27: 459)

„Die Vorstellungen, die sich diese Individuen machen, sind Vorstellungen entweder über ihr Verhältnis zur Natur oder über ihr Verhältnis untereinander, oder über ihre eigne Beschaffenheit. Es ist einleuchtend, daß in allen diesen Fällen diese Vorstellungen der – wirkliche oder illusorische – bewußte Ausdruck ihrer wirklichen Verhältnisse und Betätigung, ihrer Produktion, ihres Verkehrs, ihrer gesellschaftlichen und politischen Organisation sind. Die entgegengesetzte An-

nahme ist nur dann möglich, wenn man außer dem Geist der wirklichen, materiell bedingten Individuen noch einen aparten Geist voraussetzt.

Ist der bewußte Ausdruck der wirklichen Verhältnisse dieser Individuen illusorisch, stellen sie in ihren Vorstellungen die Wirklichkeit auf den Kopf, so ist dies wiederum eine Folge ihrer bornierten materiellen Betätigungsweise und ihrer daraus entspringenden bornierten gesellschaftlichen Verhältnisse.“ (im Manuskript gestrichene Passage der Deutschen Ideologie, MEW 3: 25 f.)

→ Zum Verhältnis von Theorie und Praxis

„So war im 18. Jahrhundert eine Menge mittelmäßiger Köpfe damit beschäftigt, die einzig richtige Formel zu finden, um die sozialen Stände, den Adel, den König, die Parlamente etc. ins Gleichgewicht zu bringen, und über Nacht war alles – König, Parlament und Adel – verschwunden. Das richtige Gleichgewicht in diesem Antagonismus war die Umwälzung aller gesellschaftlichen Beziehungen, die diesem Feudalgebilden und ihrem Antagonismus als Grundlage dienten.“ (Marx an Annenkow, MEW 4: 461)

Aufgabe der ökonomischen Wissenschaft⁷: „Ihre Aufgabe ist [...], die neu hervortretenden Mißstände als notwendige Folgen der bestehenden Produktionsweise, aber auch gleichzeitig als Anzeichen ihrer hereinbrechenden Auflösung nachzuweisen, und innerhalb der sich auflösenden ökonomischen Bewegungsform die Elemente der zukünftigen, jene Mißstände beseitigenden, neuen Organisation der Produktion und des Austausches aufzudecken.“ (Anti-Dühring MEW 20: 139)

Produktionsweise

Historisch (nach Jaeck 1978: 64 f.):

- Hegelianer Schulz⁸: sieht einzelne „Produktionsweisen“ als Stufen des lebendigen „Organismus der Produktion“, wobei die „Pflicht des Staates“ darin besteht, den Übergang zu vermitteln

Marx: Produktionsweise = Modus der Herstellung der Produkte

= Art, den Lebensunterhalt zu gewinnen (Elend der Phil., MEW 4: 130)
= die Verhältnisse, in denen die Produktivkräfte sich entwickeln (ebd.: 140)

- Verteilung der Produktionsbedingungen ist ein Charakter der Produktionsweise selbst (Kritik des Gothaer Programms, MEW 19: 22)

Die Weise, in der die Menschen ihre Lebensmittel produzieren, hängt zunächst von der Beschaffenheit der vorgefundenen und zu reproduzierenden Lebensmittel selbst ab. Diese Weise der Produktion ist nicht bloß nach der Seite hin zu betrachten, daß sie die Reproduktion der physischen Existenz der Individuen ist. Sie ist vielmehr schon eine bestimmte Art der Tätigkeit dieser Individuen, eine bestimmte Art, ihr Leben zu äußern, eine bestimmte *Lebensweise* derselben. Was die Individuen also sind, das hängt ab von den materiellen Bedingungen ihrer Produktion.“ (Marx: Deutsche Ideologie MEW 3: 20-21)

⁷ Politische Ökonomie = Wissenschaft von den Bedingungen und Formen, unter denen die verschiedenen menschlichen Gesellschaften produziert und ausgetauscht und unter denen sich demgemäß jedesmal die Produkte verteilt haben (Engels Anti-Dühring MEW 20: 139)

⁸ Wilhelm Schulz, Die Bewegung der Production, 1843.

Gesellschaftsformation und Arbeit:

„Welches immer die gesellschaftlichen Formen der Produktion, Arbeiter und Produktionsmittel bleiben stets ihre Faktoren. Aber die einen und die andern sind dies nur der Möglichkeit nach im Zustand ihrer Trennung voneinander. Damit überhaupt produziert werde, müssen sie sich verbinden. Die besondere Art und Weise, worin diese Verbindung bewerkstelligt wird, unterscheidet die verschiedenen ökonomischen Epochen der Gesellschaftsstruktur.“ (Marx Kap. II, MEW 24: 42)

Gesellschaftsform(ation)

- erstmals 1862 in „Der 18te Brumaire...“ (MEW 8: 116)
 - o „Formation“ weniger von „geologischen Formationen“ als vielmehr: „Gestaltung“ und „Bildung“, „Formierung“, der den aktiven Prozess des Gestalten und Bildens ebenso bezeichnet wie das Gestaltete, das Gebilde selbst (Jaeck 1978: 77, vgl. dazu Fußnote im selben Buch, S. 252)
 - o d.h. Rückgriff auf Hegels „Formierung“ = des formierenden, gestaltgebenden Tuns der Menschen
 - o betont Geworden- und Gestaltetsein der Totalität der Gesamtgesellschaft (ebd.: 78)
- der abschließende Totalitätsbegriff, der andere Begriffe, wie Produktivkräfte, Produktionsverhältnisse, Produktionsweise, Staat, Ideologie etc., nicht einfach koordiniert, sondern auch subordiniert (Engelberg 1978a: 7)
- ein organisches System – wie die Formation - hat die Eigenschaft, „sich alle vorgefundenen Elemente zu unterwerfen oder neue aus der Gesellschaft heraus zu schaffen“ (Küttler 1978c: 730)
 - o dabei existieren in verflochtener Weise auch nebeneinander formationsspezifische und fremde, historisch vorausgesetzte Elemente und es werden neue Elemente geschaffen (ebd.)
 - o diese unterliegen aber nicht nur einer mechanischen Verkettung, innerhalb derer beliebig vertauscht und umgetauscht werden kann
 - o Totalität = Einheit von Werden und Gewordensein als tendenziell „gerichteter“, durch Entstehung, Entfaltung und relativ stabile Reproduktion des Grundverhältnisses der betreffenden Formation bestimmter Prozess (ebd.)
- innerinformationelle Stufenfolge: „Stadien“

Formbestimmung: ökonomische Formbestimmtheit ist das eigentlich historisch differenzierende Moment in der Geschichte der Menschheit (Pasemann 1978: 221)

vgl.: „In allen verschiedenen Lebensformen laufen grundlegende Lebensvorgänge ab, die allen Lebensformen gemeinsam sind; was aber den einzelnen Organismus kennzeichnet und gegenüber den anderen abhebt, ist nicht das mit diesen Gemeinsame, sondern gerade die spezifische Form, in der diese Vorgänge ablaufen.“ (ebd.)

Gesellschaftsformationen: relativ stabile gesellschaftliche Organismen, die ihre Stabilität gerade dadurch erhalten, daß in ihrem Inneren bestimmte Reproduktionsprozesse ablaufen, die durch ein grundsätzliches ökonomisches Verhältnis bestimmt werden. (Pasemann 1978: 224)

„Produktionsweise“ und auch „Gesellschaftsform“:

- bilden als „inhaltvolle Totalitäten“ das Ganze der Produktionsverhältnisse jeder Gesellschaft („Art und Weise der Produktion“ von 1844)
- „zielte auf die Prognose der Bedingungen, bei deren Vorhandensein die moderne bürgerliche Gesellschaft aufgelöst, das kapitalistische Eigentum an den Produktionsmitteln beseitigt, die Ausbeutung des Menschen durch den Menschen und der Klassenantagonismus aufgehoben werden kann.“ (Jaeck 1978: 67)

Gesellschaftsformation bei Lenin

- betont den Systemcharakter der „Produktionsverhältnisse“ (z.B. gegenüber Plechanow): „ohne Hinzufügung der Worte „System“ usw. (der Verhältnisse)“ weist der Begriff „kapitalistische Produktionsverhältnisse“ „nicht auf etwas Abgeschlossenes und Ganzes hin.“ (LW 6: 30) (vgl. Küttler 1978b: 376)

→ GF = System der PV, d.h. „Einheit von Struktur-, Funktions- und Entwicklungsgesetzen“ (ebd.: 377)

1. strukturell-funktional: „Formation setzt voraus und bedeutet Funktionieren bestimmter, ihr wesenseigener Gesetze“ (ebd.: 376)
2. genetische Einheit von Struktur und Prozeß: innerer Zusammenhang verschiedener Entwicklungstufen mit Formwandlung (ebd.)

- systematisch zu unterscheidende Stufen qualitativ sich steigernder Naturbeherrschung und Vergesellschaftung der Arbeit (Tjaden)

- als Kategorie keine Unterstellung einer „übergeschichtlichen“ dogmatischen Geschichtsphilosophie, sondern methodischer Schlüssel (Küttler 1878b: 387) (siehe unten Marx-Zitate aus Brief an Sassulitsch usw.)

Spezifik des Kapitalismus: primär ökonomische Beziehungen verpflichten die Nicht-Pm-Besitzer zur Arbeit für die Besitzer der Pm (Godelier 1987: 639)

→ Spezifischer enger Zusammenhang von Produktionsweise und Gesellschaftsformation, der bei anderen Gesellschaftsformationen so nicht gegeben ist (??)

Historische Etappen⁹

„Die sogenannte historische Entwicklung beruht überhaupt darauf, daß die letzte Form die vergangenen als Stufen zu sich selbst betrachtet...“ (Marx Grundrisse Einleitung MEW 42: 40)

a) „Kritik des Hegelschen Staatsrechts“ (1843)

- 1. Antike, 2. Mittelalter, 3. moderne bürgerliche Gesellschaft
- noch von Hegelscher Geschichtsphilosophie und Rechtsgeschichte beeinflusst

b) Deutsche Ideologie (1845-46) (MEW 3: 22 ff.), ähnlich in „Lohnarbeit und Kapital“

- erstmalig Nachweis der Abhängigkeit mit der Produktionsweise
- 1. patriarchale PW (Stammeseigentum), 2. auf Sklaverei gegründete PW (antikes Gemeinde- und Staatseigentum), 3. feudal-ständische PW (feudales oder ständisches Eigentum),

⁹ Geschichtsstudien, auf denen Marx aufbaut, werden genannt in Jaeck 1978: 84 ff.. Inhaltlich siehe auch Pasemann 1978: 205 ff.. 279 ff.; zur Entsehung der Klassengesellschaft bes. ebenda: 287.

4. modern-bürgerliche, auf Klassenexistenz und „modern-bürgerlichem Eigentum“ beruhende PW

c) Vorwort der „Grundrisse...“

- asiatische PW zusätzlich (MEW 13: 9)

Gruppierungen möglich (nach „Grundrissen“, Pasemann 1978: 205)

Gesellschaften, deren ökonomische Struktur von der „Naturbeziehung“ bestimmt ist	klassenlose Gesellschaften:	- Formation der Urgesellschaft
	Klassengesellschaften:	- Formation der asiatischen PW - Antike, Sklavenhalterformation - Formation des Feudalismus
Gesellschaften, deren ökonomische Struktur auf der Dominanz des gesellschaftlich-historisch produzierten Faktors beruht.	Klassengesellschaft	- Formation des Kapitalismus
	Klassenlose Gesellschaft	- Formation des Kommunismus

- tauchen in der Realität nicht als diese „Grundtypen“ auf → „mehrdimensionale“ Analyse notwendig (Küttler 1978a: 278)
- Bindung der Geschichte an vorauszusetzende Bedingungen (gegen utopischen Agrarsozialismus u.ä.) (siehe Küttler 1978a: 274 ff.)

ABER:

„Die „historische Unvermeidlichkeit“ dieser Bewegung ist also ausdrücklich auf die Länder Westeuropas beschränkt.“ (Marx an V. Sassulitsch, MEW 19: 242, vgl. auch ebd.: 384, 396, 401), denn: „Alles hängt vom historischen Milieu¹⁰ ab, in dem sie [die Ackerbaugemeinde, A.S.] sich befindet.“ (ebd.: 404)

Marx über einen seiner Kritiker: „Er muß durchaus meine historische Skizze von der Entstehung des Kapitalismus in Westeuropa in eine geschichtsphilosophische Theorie des allgemeinen Entwicklungsgangs verwandeln, der allen Völkern schicksalsmäßig vorgeschrieben ist, was immer die geschichtlichen Umstände sein mögen, in denen sie sich befinden, um schließlich zu jener ökonomischen Formation zu gelangen, die mit dem größten Aufschwung der Produktivkräfte der gesellschaftlichen Arbeit die allseitigste Entwicklung des Menschen sichert.“ ... „Wenn man jede dieser Entwicklungen für sich studiert und sie dann miteinander vergleicht, wird man leicht den Schlüssel zu dieser Entwicklung finden, aber man wird niemals dahin gelangen mit dem Universalschlüssel einer allgemeinen geschichtsphilosophischen Theorie, deren größter Vorzug darin besteht, übergeschichtlich zu sein.“ (Marx an die Redaktion der „Otestschestwennyje Sapiski“, MEW 19: 111 f.)

¹⁰ Nach Küttler 1978: 276 ist unter „historischem Milieu“ zu verstehen: die Gesamtheit äußerer und innerer Faktoren, nicht nur im jeweiligen Lande und in ihrer Wechselwirkung zu benachbarten Regionen, sondern auch im Hinblick auf die dominierende historische Tendenz, die in Raum und Zeit auf die jeweils zu untersuchende Erscheinung wirkt.

Verhältnis PK-PV → Veränderung der PW/GF

schon bei Fourier:

„Wenn man es versäumt, die Entwicklungsstufen der Gesellschaft und der Industrie in Übereinstimmung zu bringen, ... so verfälscht man das Spiel der Bewegung; Monstrositäten wie unser gegenwärtiger Zustand sind die Folge – er bietet eine kolossale Industrie dar, angewandt auf einer subalternen sozialen Entwicklungsstufe, die diese Last nicht tragen kann.“ (zit. in Jaeck 1978: 75)

„Die sozialen Verhältnisse sind eng verknüpft mit den Produktivkräften. Mit der Erwerbung euer Produktivkräfte verändern die Menschen ihre Produktionsweise, und mit der Veränderung der Produktionsweise, der Art, ihren Lebensunterhalt zu gewinnen, verändern sie alle ihre gesellschaftlichen Verhältnisse. Die Handmühle ergibt eine Gesellschaft mit Feudalherren, die Dampfmühle eine Gesellschaft mit industriellen Kapitalisten.“ (Elend der Phil., MEW 4: 130)

„Die Bedingungen, unter denen die Individuen, solange der Widerspruch noch nicht eingetreten ist, miteinander verkehren, sind zu ihrer Individualität gehörige Bestimmungen, nichts Äußerliches für sie, Bedingungen, unter denen diese bestimmten, unter bestimmten Verhältnissen existierenden Individuen allein ihr materielles Leben und was damit zusammenhängt produzieren können, sind also die Bedingungen ihrer Selbstbestätigung und werden von dieser Selbstbetätigung produziert.¹¹ Die bestimmte Bedingung, unter der sie produzieren, entspricht also, solange der Widerspruch noch nicht eingetreten ist, ihrer wirklichen Bedingtheit, ihrem einseitigen Dasein, dessen Einseitigkeit sich erst durch den Eintritt des Widerspruchs zeigt und also für die Späteren existiert. Dann erscheint diese Bedingung als eine zufällige Fessel, und dann wird das Bewußtsein, daß sie eine Fessel sei, auch der früheren Zeit untergeschoben.

Diese verschiedenen Bedingungen, die zuerst als Bedingungen der Selbstbetätigung, später als Fesseln derselben erscheinen, bilden in der ganzen geschichtlichen Entwicklung eine zusammenhängende Reihe von Verkehrsformen, deren Zusammenhang darin besteht, daß an die Stelle der früheren, zur Fessel gewordenen Verkehrsformen eine neue, den entwickelteren Produktivkräften und damit der fortgeschrittenen Art der Selbstbetätigung der Individuen entsprechende gesetzt wird, die à son tour¹² wieder zur Fessel und dann durch eine andre ersetzt wird. Da diese Bedingungen auf jeder Stufe der gleichzeitigen Entwicklung der Produktivkräfte entsprechen, so ist ihre Geschichte zugleich die Geschichte der sich entwickelnden und damit die Geschichte der Entwicklung der Kräfte der Individuen selbst.“ (Deutsche Ideologie MEW 3: 71 f.)

(Proudhon hat nicht bemerkt) „...daß die Menschen, in dem sie ihre Produktivkräfte entwickeln, d.h., indem sie leben, bestimmte Verhältnisse zueinander entwickeln, und daß die Art dieser Verhältnisse sich mit der Wandlung und dem Wachstum dieser Produktivkräfte notwendig verändert.“ (Marx an Anennkow MEW 27: 457)

„Alle Kollisionen der Geschichte haben also nach unsrer Auffassung ihren Ursprung in dem Widerspruch zwischen den Produktivkräften und der Verkehrsform.“ (Deutsche Ideologie MEW 3: 73)

¹¹ Randbemerkung von Marx: Produktion der Verkehrsformen selbst.

¹² ihrerseits

Das Privateigentum ist „eine für gewisse Entwicklungsstufen der Produktivkräfte notwendige Verkehrsform [...], eine Verkehrsform, die nicht eher abgeschüttelt, nicht eher zur Produktion des unmittelbaren Lebens entbehrt werden kann, bis Produktivkräfte geschaffen sind, für die das Privateigentum eine hemmende Fessel wird.“ (Deutsche Ideologie MEW 3: 338)

„Die revolutionäre Bewegung mußte in einer Situation einsetzen, da die bestehenden Produktionsverhältnisse die Produktion hemmten, statt sie zu fördern, da sie aufhörten, selbst „Produktivkraft“ zu sein, und statt dessen „Destruktivkraft“ wurden.“ (Jaeck 1978: 73)

„Diese vorgefundenen Lebensbedingungen der verschiedenen Generationen entscheiden auch, ob die periodisch in der Geschichte wiederkehrende revolutionäre Erschütterung stark genug sein wird oder nicht, die Basis alles Bestehenden umzuwerfen, und wenn diese materiellen Elemente einer totalen Umwälzung, nämlich einerseits die vorhandenen Produktivkräfte, andererseits die Bildung einer revolutionären Masse, die nicht nur gegen einzelne Bedingungen der bisherigen Gesellschaft, sondern gegen die bisherige „Lebensproduktion“ selbst, die „Gesamttätigkeit“, worauf sie basierte, revolutioniert – nicht vorhanden sind, so ist es ganz gleichgültig für die praktische Entwicklung, ob die *Idee* dieser Umwälzung schon hundertmal ausgesprochen ist – wie die Geschichte des Kommunismus dies beweist.“ (Deutsche Ideologie MEW 3: 39)

Übergänge zwischen Gesellschaftsformen

„Der Formationsbegriff unterscheidet sich [...] gerade durch seine historische Konkretheit von abstrakten bürgerlichen Gesellschaftsauffassungen; er schließt immer die Relativität der Stabilität, die historische „Schranke“ der betreffenden Totalität, also ihre Vergänglichkeit mit ein.“ (Küttler 197c: 732)

- vgl. bei Lenin: Analyse des Imperialismus a) vom Standpunkt seiner relativen Stabilität und Entfaltung sowie der dadurch hervorgebrachten Widersprüche und b) Charakter dieses Stadiums als objektive Vorbereitung auf das Neue.

Formationswechsel: „Epoche der sozialen Revolution“, Bedingungen dafür (Küttler 1978c: 731) :

- Reife der alten Formation
- Konflikt zwischen den PK und PV dieser Formation
- Auflösung, Verlust der Totalität dieser Formation
- Werden einer neuen Formation durch revolutionäre Auflösung der Alten

Notwendig sind:

- Entwicklung neuer, mit den alten PV in Konflikt tretende PK UND
- Interessengegensätze (Godelier 1987: 642)

z.B.

- Stammeseigentum → Privateigentum: unter der Bedingung bereits stark eingeschränkter Verfügbarkeit un bebauten Bodens auf einem Stand der Arbeitsproduktivität, Arbeitsteilung und Gesellschaftsgliederung, der das Gemeindeeigentum zum Untergang verurteilte (Deutsche Ideologie, MEW 3: 22 f; Jaeck 1978: 85)
- Antik → Feudal: Rom: sinkende militärische Stärke bei Notwendigkeit, die abnehmende Zahl der Sklaven immer wieder durch neue Kriege zu ergänzen (Jaeck: 86) ; Entwick-

lungsstand der PK bestimmt folgende Gesellschaftsform (Deutsche Ideologie, MEW 3: 23 f., 64 f.)¹³

- speziell am Ende des Kapitalismus:
„Die bürgerlichen Produktions- und Verkehrsverhältnisse, die bürgerlichen Eigentumsverhältnisse, die moderne bürgerliche Gesellschaft, die so gewaltige Produktions- und Verkehrsmittel hervorgezaubert hat, gleicht dem Hexenmeister, der die unterirdischen Gewalten nicht mehr zu beherrschen vermag, die er heraufbeschwor.“ (Manifest MEW 4: 467) ... Überproduktionskrisen...
„Die bürgerlichen Verhältnisse sind zu eng geworden, um den von ihnen erzeugten Reichtum zu fassen.“ (Manifest MEW 4: 468)

logisch-historisch:

- „Vom Standpunkt des Allgemeinen, der weltgeschichtlichen Gesamtsicht, werden die Formationsübergänge durch die allgemeine Formationsfolge bestimmt; jeder Übergangsepoche kommt ein bestimmter Formationswechsel zu.
Historisch, im konkreten Entwicklungsprozeß einzelner Länder und Regionen, überlagern und durchkreuzen sich jedoch häufig verschiedene Übergänge. Dabei kommt es unter der Bedingung, daß sich die allgemeine Stufenfolge in ihren einzelnen Schritten an bestimmten Zentren schon vollzogen hat, auch zum „Überspringen“ oder zu deformierten Bildungen von Formationsverhältnissen.“ (Küttler 1978c: 732)
 - „Der Epochencharakter bestimmt zwar die allgemeine Richtung, nicht aber in jedem Falle und in jeder Phase direkt die regional aktuelle und realisierbare Möglichkeit der Ausbildung der einen oder der anderen Verhältnisse.“ (ebd.: 733)
 - „Auch die Kategorie der ökonomischen Gesellschaftsformation ist eine solche Abstraktion, die vom einzelnen historischen Ereignis absieht; gerade dadurch aber, daß sie *vom* historischen Ereignis abstrahiert, ist sie ohne die einzelnen historischen Daten gar nichts.“ (Pasemann 1978: 174)
- Verwechslungsgefahr: Kategorie der ökonomischen Gesellschaftsformation mit realen gesellschaftlichen Organismen (Pasemann 1978: 180, nach Semenov)

Genauerer zum Übergang (Godelier 1987: 642 f.):

(analog Funktions- /Dominanzwechsel bei Holzkamp):

- erst formelle Subsumtion einer alten materiellen Basis unter neue Produktionsverhältnisse
 - o Ausweitung der Mehrarbeit, noch nicht auf kapitalistischer Basis, sondern durch außerökonomischen Zwang
- dann reelle Subsumtion einer neuen Basis
 - o Große Industrie hatte eine der kapitalistischen PW „adäquate technische Unterlage“ (MEW 23: 405) geschaffen → kap. PW „steht auf eigenen Füßen“

¹³ dagegen Naumann (1983: 179): Infolge der Systemanforderungen imperialer Reproduktion trat eine „Überforderung“ der produktiven Grundlagen ein.

Klassenverhältnisse

Erscheinungsweise der inneren Widersprüche der Produktionsweise in Klassengesellschaften, bei der es um den Zusammenhang ökonomischer und sozialer Beziehungen geht (soziale Erscheinungsweise der ökonomischen Widersprüche):

1. Grund des Übergangs von Widerspruch Pk-Pv zu Klassenantagonismus

- gesellschaftliche Verhältnisse: „Diese Verhältnisse sind nicht die von Individuum zu Individuum, sondern die von Arbeiter zu Kapitalist, von Pächter zu Grundbesitzer etc.“ (Elend der Philosophie, MEW 4: 123)
 - o Widerspruch zwischen: „Arbeit, das subjektive Wesen des Privateigentums als Ausschließung des Eigentums“ und „Kapital, die objektive Arbeit als Ausschließung der Arbeit.“ (ÖPM MEW 40: 533) <dass beide einander auch enthalten, macht das Verhältnis nicht nur gegensätzlich, sondern widersprüchlich. A.S.>
 - o „Widerspruch zwischen der allgemeinen gesellschaftlichen Macht, zu der sich das Kapital gestaltet, und der Privatmacht der einzelnen Kapitalisten über diese gesellschaftlichen Produktionsbedingungen.“ (Kapital III, MEW 25: 274)
- „Weil sich die Produktivkräfte innerhalb des Klassengegengesatzes entwickelten, mußte sich der Widerspruch zwischen den neuen Produktivkräften und der alten Produktionsweise zum sozialen Antagonismus ausformen.“ (Jaeck 1978: 70)

Klassen: zur Verallgemeinerung der Handlungen von Menschen: Zurückführung auf Handlungen von Personengruppen, die sich nach ihrer Rolle im System der Produktionsverhältnisse, nach den Produktionsbedingungen und folglich nach ihren jeweiligen Lebensbedingungen sowie nach den durch diese Verhältnisse bestimmten Interessen voneinander unterscheiden.“ (Lenin LW 1: 425, übliche Definition siehe LW 29: 410) (vgl. Küttler 1978b: 418 f.)

- „Aber die Bourgeoisie hat nicht nur die Waffen geschmiedet, die ihr den Tod bringen; sie hat auch die Männer gezeugt, die diese Waffen führen werden – die modernen Arbeiter, die *Proletarier*.“ (Manifest MEW 4: 468)
- „Da es vor allen Dingen darauf ankommt, nicht von den Früchten der Zivilisation, den erworbenen Produktivkräften ausgeschlossen zu sein, so wird es notwendig, die überkommenen Formen, in welchen sie geschaffen waren, zu zerbrechen.“ (Elend der Phil.: 140 f.)

2. Warum Proletariat?

- Frage: für welche Klasse ist die Aufhebung der alten PV eine Existenzfrage? für Übergang zum Kapitalismus: für die Kapitalisten, ... (Jaeck 1978: 74)
- „Der Fortschritt der Industrie... setzt an die Stelle der Isolierung der Arbeiter durch die Konkurrenz ihre revolutionäre Vereinigung durch die Assoziation.“ (Manifest MEW 4: 474)
- „Von allen Klassen, welche heutzutage der Bourgeoisie gegenüberstehen, ist nur das Proletariat eine wirklich revolutionäre Klasse. Die übrigen Klassen verkommen und gehen unter mit der großen Industrie, das Proletariat ist ihr eigenstes Produkt. [...]

- Die Proletarier können sich die gesellschaftlichen Produktivkräfte nur erobern, indem sie ihre eigene bisherige Aneignungsweise und damit die ganz bisherige Aneignungsweise abschaffen.“ (Manifest MEW 4 : 472)
- „Das Proletariat, die unterste Schicht der jetzigen Gesellschaft, kann sich nicht erheben, nicht aufrichten, ohne daß der ganze Überbau der Schichten, die die offizielle Gesellschaft bilden, in die Luft gesprengt wird.“ (ebd.: 473)
d.h.
- „Die zur *Revolution* führende Bewegung mußte nach Marx und Engels von der Klasse ausgehen, die bei Aufrechterhaltung der bestehenden sozialen und politischen Verhältnisse die Resultate der erworbenen Produktivkräfte der Gesellschaft verlor oder davon ausgeschlossen wurde.“ (Jaeck 1978: 73)
- „Erst durch den Klassenkampf unter der Führung jener Klasse, die die neu heranreifende Produktionsweise jeweilig repräsentiert, setzt sich die Dialektik von Produktivkräfte und Produktionsverhältnisse durch...“ (Engelberg 1978b : 99)
- dazu Küttler 2001: „Aber das historische Moment, die Klassenlage der Lohnabhängigen in die Klassenbewegung eines gesamtgesellschaftlich und gesamtgesellschaftlich hegemonialen Subjekts des Formationswechsels zum modernen Kommunismus zu verwandeln, halte ich, wenn es je so gegeben war, für unwiederbringlich verloren.“ (Küttler 2001: 165)

Klassen und Individuen:

„Es geht aus der ganzen bisherigen Entwicklung hervor, daß das gemeinschaftliche Verhältnis, in das die Individuen einer Klasse traten und das durch ihre gemeinschaftlichen Interessen gegenüber einem Dritten bedingt war, stets eine Gemeinschaft war, der diese Individuen nur als Durchschnittsindividuen angehörten, nur soweit sie in den Existenzbedingungen ihrer Klasse lebten, ein Verhältnis, an dem sie nicht als Individuen, sondern als Klassenmitglieder teilhatten. Bei der Gemeinschaft der revolutionären Proletarier dagegen, die ihre und aller Gesellschaftsmitglieder Existenzbedingungen unter ihre Kontrolle nehmen, ist es gerade umgekehrt; an ihr nehmen die Individuen als Individuen Anteil. Es ist eben die Vereinigung der Individuen (innerhalb der Voraussetzung der jetzt entwickelten Produktivkräfte natürlich), die die Bedingungen der freien Entwicklung und Bewegung der Individuen unter ihre Kontrolle gibt, Bedingungen, die bisher dem Zufall überlassen waren und sich gegen die einzelnen Individuen eben durch ihre Trennung als Individuen, durch ihre notwendige Vereinigung, die mit der Teilung der Arbeit gegeben, und durch ihre Trennung zu einem ihnen fremden Bande geworden war, verselbständigt hatten. [...]

Diese Subsumtion der Individuen unter bestimmte Klassen kann nicht eher aufgehoben werden, als bis sich eine Klasse gebildet hat, die gegen die herrschende Klasse kein besonderes Klasseninteresse mehr durchzusetzen hat.“ (Deutsche Ideologie MEW 3: 74)

→ d.h. die *Klassenverhältnisse* sind nicht Beziehungen zweier starr gegeneinander definierter Menschengruppen, sondern fragen nach den *sozialen Verhältnissen von Menschengruppen, deren Beziehung wegen ihrer gegensätzlichen Beziehung zu den Produktionsmitteln gegeneinander bestimmt ist. Wie sich das in welcher (Klassen-)Gesellschaftsform und in welchem Stadium zeigt, ist konkret zu untersuchen.*

- Besonderheit der „Klasse der Kapitalisten“: Der Kapitalist herrscht nicht als Person, sondern nur, insoweit er „Kapital“ ist (MEW 26.1: 366),

- Arbeiter unter das Kapital subsumiert (ebd: 367)
- „Klasse des Proletariats“ heute: TrägerInnen derjenigen Interessen, deren Durchsetzung der Abschaffung des Kapitalismus bedarf: ...
- gegensätzliche Pole nicht auf verschiedene Menschen(gruppen) verteilt, sondern auf Interessen, die jeweils innerhalb jedes Individuums existieren können (Extremfall: Arbeiter, der ein paar Aktien gekauft hat...).

Kommunismus

„Das Bestehende, was der Kommunismus schafft, ist eben die wirkliche Basis zur Unmöglichkeit alles von den Individuen unabhängig Bestehenden, sofern dies Bestehende dennoch nichts als ein Produkt des bisherigen Verkehrs der Individuen selbst ist.“ (Deutsche Ideologie MEW 3: 70)

„Der Kommunismus unterscheidet sich von allen bisherigen Bewegungen dadurch, daß er die Grundlage aller bisherigen Produktions- und Verkehrsverhältnisse umwälzt und alle naturwüchsigen Voraussetzungen zum ersten Mal mit Bewußtsein als Geschöpfe der bisherigen Menschen behandelt, ihrer Naturwüchsigkeit entkleidet und der Macht der vereinigten Individuen unterwirft. Seine Einrichtung ist daher wesentlich ökonomisch, die materielle Herstellung der Bedingungen dieser Vereinigung; sie macht die vorhandenen Bedingungen zu Bedingungen der Vereinigung. Das Bestehende, was der Kommunismus schafft, ist eben die wirkliche Basis zur Unmöglichkeit alles von den Individuen unabhängig Bestehenden, sofern dies Bestehende dennoch nichts als ein Produkt des bisherigen Verkehrs der Individuen selbst ist. Die Kommunisten behandeln also praktisch die durch die bisherige Produktion und Verkehr erzeugten Bedingungen als unorganische, ohne indes sich einzubilden, es sei der Plan oder die Bestimmung der bisherigen Generationen gewesen, ihnen Material zu liefern...“ (Deutsche Ideologie, MEW 3: 70-71)

„Innerhalb der genossenschaftlichen, auf Gemeingut an den Produktionsmitteln gegründeten Gesellschaft tauschen die Produzenten ihre Produkte nicht aus; ebensowenig erscheint hier die auf Produkte verwandte Arbeit als *Wert* dieser Produkte, als eine von ihnen besessene sachliche Eigenschaft, da jetzt, im Gegensatz zur kapitalistischen Gesellschaft, die individuellen Arbeiten nicht mehr auf einem Umweg, sondern unmittelbar als Bestandteil der Gesamtarbeit existieren.“ (Kritik des Gothaer Programms MEW 19: 20)

Zum Kommunismus siehe auch <http://www.thur.de/philo/notizen/Kommunismus.htm>.

Literatur

- Godelier, Maurice (1987): *Produktionsweise als theoretische Kategorie*. Das Argument 1765/1987: S. 635-650.
- Eichhorn, I.W., Bauer, A, Koch, G. (1975): *Die Dialektik von Produktivkräften und Produktionsverhältnissen*.
- Engelberg, Ernst (1978a): *Zur Aktualität und Geschichte des Formationsproblems*. In: Zur Aktualität und Geschichte des Formationsproblems. In: Engelberg, Ernst, Küttler, Wolfgang (1978): *Formationstheorie und Geschichte*. Berlin: Akademie-Verlag. S. 1-17.
- Engelberg, Ernst (1978b): *Theorie und Praxis des Formationswechsels (1846-1852)*. In: Zur Aktualität und Geschichte des Formationsproblems. In: Engelberg, Ernst, Küttler, Wolfgang (1978): *Formationstheorie und Geschichte*. Berlin: Akademie-Verlag. S. 91-153.
- Engels, Friedrich (1878): *Herrn Eugen Dührings Ummwälzung der Wissenschaft*. (1878) In: Karl Marx, Friedrich Engels. Werke Bd. 20. Berlin: Dietz-Verlag. 1962. S. 3-303.
- Engels, Friedrich (1888): *Ludwig Feuerbach und der Ausgang der klassischen deutschen Philosophie*. In: Karl Marx, Friedrich Engels. Werke. Band 21. Berlin: Dietz-Verlag 1962. S. 259-307.
- Eschke, Hans-Günther: *Manuskriptnotizen...*
- Godelier, Maurice (1987): *Produktionsweise als theoretische Kategorie*. Das Argument 1765/1987: S. 635-650.
- Jaeck, Hans-Peter (1978): *Die materialistische Erklärung des gesellschaftlichen Formationsprozesses. Zur Entstehung des Kategoriensystems der dialektisch-materialistischen Geschichtsauffassung von Karl Marx und Friedrich Engels*. In: Zur Aktualität und Geschichte des Formationsproblems. In: Engelberg, Ernst, Küttler, Wolfgang (1978): *Formationstheorie und Geschichte*. Berlin: Akademie-Verlag. S. 19-90.
- Küttler, Wolfgang (1978a): *Der gesellschaftliche Formationsprozeß als Dialektik von Gemeineigentum und Privateigentum. Formationstheorie und Geschichtsbild (1870.1883/84)*. In: Engelberg, Ernst, Küttler, Wolfgang (1978): *Formationstheorie und Geschichte*. Berlin: Akademie-Verlag. S. 227-292.
- Küttler, Wolfgang (1978b): *Lenins Untersuchung des russischen Kapitalismus als Weiterentwicklung und historische Konkretisierung der Kategorie Gesellschaftsformation*. In: Engelberg, Ernst, Küttler, Wolfgang (1978): *Formationstheorie und Geschichte*. Berlin: Akademie-Verlag. S. 360-477.
- Küttler, Wolfgang (1978c): *Theoriegeschichte und methodologische Probleme historischer Formationsanalyse*. In: Engelberg, Ernst, Küttler, Wolfgang (1978): *Formationstheorie und Geschichte*. Berlin: Akademie-Verlag. S. 719-736.
- Küttler, Wolfgang (2001): *Formationsgeschichtliche Bemerkungen zur postkommunistischen Situation*. In: Christoph Kniest, Susanne Lettow, Teresa Orozco (Hrsg.): *Eingreifendes Denken*. Wolfgang Fritz Haug zum 65. Geburtstag. Münster: Westfälisches Dampfboot.
- Marx, Karl (1844): *Ökonomisch-Philosophische Manuskripte*. In: Karl Marx, Friedrich Engels: Werke. Band 40. Berlin: Dietz Verlag 1990. S. 465-588.
- Marx, Karl; Engels, Friedrich (1845-46): *Die deutsche Ideologie*. In: Karl Marx, Friedrich Engels. Werke. Band 3. Berlin: Dietz-Verlag 1990. S. 9-530.
- Marx, Karl (1846): *Marx an Pavel Wassiljewitsch Annenkow*. In: Karl Marx, Friedrich Engels. Werke. Band 27. Berlin: Dietz-Verlag 1963. S. 451-463. (= MEW 4, S. 547-557)
- Marx, Karl (1846-47): *Das Elend der Philosophie*. In: Karl Marx, Friedrich Engels. Werke. Band 4. Berlin: Dietz-Verlag 1959. S. 61-182.
- Marx, Karl; Engels, Friedrich (1847-48): *Manifest der Kommunistischen Partei*. In: Karl Marx, Friedrich Engels. Werke. Band 4. Berlin: Dietz-Verlag 1959. S.459-493.

- Marx, Karl (1852): *Der 18te Brumaire des Louis Napoleon*. In: Karl Marx, Friedrich Engels: Werke. Band 8. Berlin: Dietz Verlag 1960. S. 111-207.
- Marx, Karl (1858): *Grundrisse der Kritik der politischen Ökonomie*. In: Karl Marx, Friedrich Engels: Werke. Band 42. Berlin: Dietz Verlag 1983.
- Marx, Karl; Engels, Friedrich (1862-63): *Theorien über den Mehrwert*. In: Karl Marx, Friedrich Engels. Werke. Band 26.1. Berlin: Dietz-Verlag 1965.
- Marx, Karl (1875): *Kritik des Gothaer Programms*. In: Karl Marx, Friedrich Engels: Werke. Band 19. Berlin: Dietz Verlag 1962. S. 11-32.
- Marx, Karl (1877): *Brief an die Redaktion der „Otestschestvennyje Sapiski“*. In: Karl Marx, Friedrich Engels: Werke. Band 19 Berlin: Dietz Verlag 1962. S. 107-112.
- Marx, Karl (1881a): *Brief an V.I. Sassulitsch*. In: Karl Marx, Friedrich Engels: Werke. Band 19 Berlin: Dietz Verlag 1962. S. 242-243.
- Marx, Karl (1881b): *Entwürfe einer Antwort an V.I. Sassulitsch*. In: Karl Marx, Friedrich Engels: Werke. Band 19 Berlin: Dietz Verlag 1962. S. 384-406.
- Marx, Karl (1894): *Das Kapital. Kritik der politischen Ökonomie. Dritter Band*. In: Karl Marx, Friedrich Engels: Werke. Band 25 Berlin: Dietz Verlag 1989.
- Naumann, Klaus (1983): *Ökonomische Gesellschaftsformation und historische Formationsanalyse*. Köln: Pahl-Rugenstein.
- Pasemann, Dieter: *Kapitalismus-Analyse und historisch-materialistische Untersuchung der Formationsentwicklung (1852-1867)*. In: Zur Aktualität und Geschichte des Formationsproblems. In: Engelberg, Ernst, Küttler, Wolfgang (1978): *Formationstheorie und Geschichte*. Berlin: Akademie-Verlag. S. 154–226.
- Peters, Klaus (1987): *Über die Erkennbarkeit der Welt*. http://www.peters.cogito-institut.de/v/1987b_Erkennbarkeit.htm.
- Peters, Klaus (1988): *Karl Marx und die Kritik des technischen Fortschritts*. http://www.peters.cogito-institut.de/v/1988a_TechnischerFortschritt.htm.
- Reinhold, Otto (1984): *Gesellschaftsstrategien auf dem Prüfstand*. Berlin: Dietz-Verlag.